

Wir freuen uns mit ...

Das Samariterstift Dachtel ist von der **Dr.-Reinig-Mössner-Stiftung** mit einer namhaften Spende bedacht worden. **Martin Häge** (Mitte), Vorstandsvorsitzender der Stiftung und ehemaliger Aidlinger Bürgermeister, übergab dem Samariterstift Dachtel einen maßgefertigten Schrank im Wert von über **8000 Euro**. Hausleiter **Andrauso Farina** (links) freut sich sehr über diese großzügige Spende: „Der Schrank passt perfekt in unsere neu gestaltete Begegnungsstätte und bietet sogar Platz für einen integrierten Arbeitsplatz und ein Waschbecken.“



Bild: z

... dem Samariterstift Dachtel

TV-Tipp des Tages

Das Stadtgespräch bei Regio TV

Seit wenigen Monaten ist **Anne Köhler** (links) Geschäftsführerin des VfL Sindelfingen, mit über 8000 Mitgliedern einer der größten Vereine in Baden-Württemberg. Im Stadtgespräch Böblingen mit SZ/BZ-Verlagsleiter **Hans-Jörg Zürn** gibt sie einen Einblick in ihre neue Aufgabe und ihren Alltag. Zudem erläutert sie, was die aktuell größten Herausforderungen für den VfL sind und warum sie sich darüber hinaus noch ehrenamtlich für den Sport engagiert.



Bild: Regio TV

Gespenster-Spaß mit modernen Bezügen

Naturtheater Renningen feiert Premiere mit „Das Gespenst von Canterville“ unter der Regie von Jürgen von Bülow

VON MATTHIAS STABER

RENNINGEN. Ist es megakrass gruselig, wenn Gespenster eines altehrwürdigen britischen Jagdschlosses „rhythmische Kettenrassel mit Echo“ praktizieren, oder eher „cringe“? Die Antwort gibt es im neuen Abendstück des Naturtheater Renningens, das am Samstag Premiere gefeiert hat: „Das Gespenst von Canterville“ unter der Regie von Jürgen von Bülow präsentiert sich als amüsanter Gespenster-Spaß mit vielen modernen Bezügen.

Eingefleischte Fans von Oscar Wildes Vorlage müssen tapfer sein beim Ansehen der Adaption, die Jürgen von Bülow für das Naturtheater Renningen auf die Bühne der Freilichtbühne am Längenbühl bringt: Der auch aus der Sindelfinger Theaterszene bekannte Profi-Regisseur und Autor geht sehr locker mit dem Stoff um, packt zahlreiche neue Figuren und Ideen hinein. So treibt auf dem Jagdschloss Canterbury diesmal nicht nur Sir Simon de Canterville (Dietmar Ilg) seinen Spuk, sondern gleich eine ganze Schar von Gespenster-Azubis (Alexandra Schuchert, Jessica Schuchert, Nadine Kohlmeier, Denise Jaiser, Lucy Roeßle).

Keine einseitige Kritik am Zeitgeist

Ob es beim wuseligen Treiben der quirligen Gespenster-Schar mit rechten Dingen zugeht, nimmt eine Repräsentantin der obersten Spuk-Behörde (Waltraud Lemmler) unter die Lupe. Auch auf der Gegenseite hat sich gegenüber der Vorlage einiges getan: Anstatt einfach nur die traditions-, kultur- und geistfeindlichen Konsequenzen eines übersteigerten US-amerikanischen Pragmatismus zu repräsentieren, bringt diese Familie Otis (Sali Sharif, Regine Zimmermann, Desirée Vögele, Henry Zimmermann, Karolina Sauer, Maya Buchmann) zahlreiche Motive an den Start, welche die Zeitgeist-Kritik des Stoffes gehörig modernisieren.

Ob Entzauberung des Augenblicks durch



Das Naturtheater Renningen hat Premiere mit „Das Gespenst von Canterville“ unter der Regie von Jürgen von Bülow gefeiert: Auf dem Jagdschloss Canterbury treibt diesmal nicht nur Sir Simon de Canterville seinen Spuk, sondern gleich eine ganze Schar von Gespenster-Azubis.

Bild: Staber

die obsessive Selfie-Kultur der Influencer, fehlender Respekt vor Tradition und Kultur oder mangelnde Demut vor „Dingen, die Menschen weder erklären noch beherrschen können“: Jürgen von Bülow und sein Ensemble (außerdem Angela Brock, Rüdiger

Wagner, Gertrud Jutz, Annemarie Moser, Simone Freihofer, Prisca Wosnitzka, Andreas Speidelsbach, Ulrich Schmuldach) bringen ein ganzes Bündel von Themen auf die Naturtheater-Bühne, die Motive des Ausgangsstoffs aufgreifen und selbstbewusst und hu-

morvoll in die Gegenwart fortspinnen.

Einseitige Kritik am Zeitgeist der Gegenwart liefert das Abendstück jedoch nicht: Sir Simon de Canterville kommt als bockiger, alter, weißer Mann auf die Bühne, der nicht wahrhaben will, den Anschluss verpasst zu

haben, und jede Menge dazulernen muss, um wieder ernst genommen zu werden. Angestaubte Spuk-Tricks der Sorte „das schwebende Fischbrötchen“ oder „50 unheimliche Geräusche nach Mitternacht“ reichen einfach nicht, um weiterhin den nötigen Respekt gezollt zu bekommen, sondern wirken „passé, unbrauchbar, verbraucht“.

Am Ende müssen alle dazulernen

Die Funktion von Sir Simon und dessen Kollegen bleibt aber wichtig: „Wir Gespenster geben euch Menschen ein Stück Demut zurück.“ Am Ende müssen alle dazulernen, um zu sich selbst zu finden, Gespenst und Mensch, Tradition und Moderne, lautet die versöhnliche Botschaft des Abendstücks, dessen Inszenierung in puncto Bombast dem Familienstück „Aladin und die Wunderlampe“ in nichts nachsteht: Hinreißende Kostüme (Karin Leue), ein atmosphärischer Soundtrack (Randy Lee Kay) spukhafte Choreografien (Amelie Kienzle) und ein zum ersten Mal modulares Bühnenbild (Jochen Stahl) sorgen für ein Gespenster-Spektakel, das die Möglichkeiten der Naturbühne am Längenbühl geschickt nutzt und dem Besucher viel Spaß und beste Unterhaltung bietet.

Schauspieler sind „heiß auf die Bühne“

Den wichtigsten Grund, sich das diesjährige Abendstück im Naturtheater Renningen anzuschauen, fasst Jürgen von Bülow so zusammen: Nach einer ausgefallenen Saison 2020 und einer abgespeckten Saison 2021 seien die Spieler „dermaßen heiß auf die Bühne, dass es eine wahre Freude ist, mit diesem Ensemble zusammenzuarbeiten“.

Info

Die weiteren Aufführungstermine und Karten gibt es unter www.naturtheater-renningen.de im Internet.



Bild: Dettenmeyer

Bachsprung, Live-Musik und jede Menge junge Besucher

Bachfest des TV Altdorf lockt mehrere Tausend Besucher an die Würm

VON MATTHIAS STABER

ALTDORF. Der TV Altdorf hat mit der 42. Auflage seines Bachfests einen Riesenerfolg gefeiert: Mehrere Tausend Besucher genossen die Gastfreundschaft der gut 120 Helfer unter der Federführung der Vereinsvorsitzenden Jan Frohnmüller und Holger Hornisch. „Wir waren an unserer Kapazitätsgrenze, mehr ging nicht“, zieht Jan Frohnmüller am Sonntagmittag Bilanz.

Nachdem Bürgermeister Erwin Heller am Samstag um 18.30 Uhr mit dem Fassanstich das Bachfest eröffnet hat, zeigen die Besucher der Traditions-Hocketse, dass sie nicht nur aufs gemeinsam Feiern Hunger haben: Die 1000 für den Samstag vorbereiteten Brötchen, die zu Grillsteak, Roter und Curry-Wurst gereicht werden, sind ebenso schnell weg wie die 160 von Familie Gohl im Backhaus zubereiteten Zwiebelkuchen. Hinzu

kommen Schnitzel mit Salat: Mindestens 1500 vor allem jüngere Besucher hätten demnach am Samstag zu den Klängen der Coverband Mirena gefeiert, schätzt Holger Hornisch. „Wir hatten junge Besucher nicht nur von der Schönbuchlichtung“, so Holger Hornisch, „sondern unter anderem auch aus Herrenberg, Böblingen oder Renningen, was angesichts der Konkurrenz durch das Böblinger Stadtfest erstaunlich ist.“ Und Jan Frohnmüller ergänzt: „Wir hatten einen sehr angenehmen Samstagabend mit toller Atmosphäre und ohne Probleme.“

In der Hocketse steckt übrigens jede Menge ehrenamtliche Arbeit: Insgesamt sind über 120 Helfer am Start, um diesmal rund 3000 Gäste zu begrüßen. Und mit dem Bachsprung steht am Sonntag das Highlight auf dem Programm: Dabei hüpfen diesmal neun Mädchen und sieben Jungen im Alter von sechs bis 14 Jahren vom Stauwehr in die 17 Grad kalte und 1,40 Meter tiefe Würm.

Forellen gehen weg wie nie zuvor

Das Fischerfest des ASV Sindelfingen zieht bislang ungekannte Besuchermengen an

VON BERND HEIDEN

SINDELFINGEN. Ja so was. Da mussten die Fischersleute noch mal los, um zusätzlich was auf den Grill zu legen. Bei einem in der 24-jährigen Geschichte des Fischerfestes des ASV-Sindelfingen bislang nie gesehenen Besucherzulauf gingen am Samstagabend glatt die Grillforellen aus.

„So was habe ich noch nie erlebt“, berichtet Roland Narr. Dass keine Fische da sind, das kennt er, ASV-Vorsitzender seit 2006, zwar wie jeder Angelnde nur zu gut. Dass aber alle Regenbogenforellen für den Grill an einem Festsamstag gegen 19.15 Uhr weg sind, das ist für ihn wie die 120 Helfer am Vereinsheim in der Maichinger Straße neu. Der Hunger nach Grill- und Räucherforellen und gebratenem Zanderfilet, den Besucherködem des Fischerfestes, ist nach der Pandemiepause mit zwei ausgefallenen Festen in der Vergangenheit offensichtlich immens.

Verändertes Besucherverhalten

Viel deutet derweil darauf hin, dass sich auch das Besucherverhalten geändert hat. Denn es war nicht so, dass alle auf einmal zum ASV-Gelände strömten. Aber anders als früher begann pünktlich der Besucherstrom ab 11.30 Uhr. Und anders als früher, riss der nicht mehr ab. „So kontinuierlich war es noch nie“, sagt Roland Narr. So hätten sich trotz Verkaufsrekorden die Warteschlangen beim Fisch auf maximal 10 Meter begrenzen lassen.

Um für den Sonntag gewappnet zu sein, bereitete Stephan Markovic noch bis 1.45 Uhr Fischsuppe vor, gleich am Morgen werden aus der Fischzucht Neuenbürg 200 Kilo schlachtfrische Forelle und 45 Kilo Zander besorgt. Während der Fischnachschub ankommt, trägt Gerhard Hollenweger bereits Unmengen geschnittener Zitronenscheiben im großen Ei-

mer übers Gelände. „Ohne die ginge es überhaupt nicht“, lobt Roland Narr seine beiden Vergnügungswarte.

Der Vorsitzende hat kurz vor Festle-Start um 10.30 Uhr gute Laune nach dem Rekordsamstag. Auch weil damit wieder Geld in die coronageplagte Vereinskasse kommt. Denn einzige Einnahmequelle abseits vom Fischerfest sind die Mitgliederbeiträge. Der ASV hatte wie manch anderer Verein auch von städtischen Corona-Hilfen profitiert. „Das Fest tut uns gut“, sagt Narr aber auch aus ganz anderen als monetären Gründen. „Das Gemeinschaftsleben hat brachgelegen“, erzählt er über die Pandemiejahre, die alle gemeinsamen Aktivitäten von Anfischen im Frühjahr über Jugendzeltlager bis zur Weihnachtsfeier unmöglich machten. Vor allem im Jugendbereich, wo von einst 26 maximal noch eine Handvoll aktiv sei, gelte es nun wieder aufzubauen. Er verhehlt dabei keineswegs,

dass es diesmal auch gar nicht so einfach war, nach zwei Jahren mit geänderten Gewohnheiten die Mitglieder fürs Fischerfest zu reaktivieren. Die Mitgliederzahl selbst bewege sich aber mit 310 nahe am vernünftigen Maximum von 330.

Klagen über die Coronaphase kommen von ihm freilich nur ganz leise. Denn auch während der Lockdowns gingen die ASVler Fische. Weil sie durften, was sie können. Vom elsässischen Partnerschaftsverein Schiltgheim weiß Narr weit Drastischeres zu berichten. Gerade so, als ob Hecht, Rotauge und Artgenossen Covid streuten, war während französischer Lockdowns selbst einsames Angeln an der frischen Luft verboten. „Die waren eingesperrt“, erzählt er von den französischen Fischerfreunden, mit denen jetzt auch wieder die ersten gemeinsamen Unternehmungen geplant werden sollen.



Bei einem in der 24-jährigen Geschichte des Fischerfestes des ASV-Sindelfingen bislang nie gesehenen Besucherzulauf gingen am Samstagabend die Grillforellen aus.

Bild: Heiden